

Strange Ways - Wenn die Liebe Umwege geht

Zwei, die etwas wollen, aber nie erreichen und nicht merken,
dass sie bereits etwas wertvolleres gefunden haben; Royal
Pair (nya kinda xD')

Von Atobe_Keigo

Kapitel 1: unvermeidliche Wahrheit

Autor: Atobe_Keigo

Titel der FF: Strange Ways – Wenn die Liebe Umwege geht

Kapitel: 1/?

Pairings: Tezujī, läuft auf Royal Pair hinaus und vll tauchen noch welche am Rande auf x3

Disclaimer: Keiner der Charas gehört mir und ich verdiene damit auch kein Geld

Anmerkung: Ich kann weder Ryoma, Atobe noch Fuji schreiben, wie ich finde Oo' Die sind irgendwie extrem schwer *hust* Und die Spannung hält sich anfangs eher in Grenzen, aber das sollte sich im Laufe der FF ändern xD'

Warnung: mögliche OoCness^^''

Kommentare: Sehr erwünscht^^

Widmung: Für LadyHiwatari ^-^ Ich hoffe die FF gefällt ihr, auch wenn sie etwas seltsam ist^^'

Ansonsten viel Spass beim Lesen^^

~*~*~

*Why did I meet you and touch your cheek?
Even if I become alone again, I will still love you.
Where did this begin? When will it end?
Going astray and coming to an end is all I am afraid of,
Yet I feared kindness more than this.*

Ryoma seufzte, wie er es schon den ganzen Tag tat. Den Unterricht nahm er gar nicht richtig wahr. Es war, als würde er nur weit entfernte Stimmen hören. Sein Blick richtete sich nach draussen. Das Wetter war schön und die Sonne schien warm vom

Himmel. Er seufzte erneut. Das Wetter deprimierte ihn irgendwie. Nicht, dass man ihn falsch verstand, er mochte solches Wetter, aber seit einigen Tagen vermochte nicht einmal das schöne Wetter ihn aufzumuntern. Noch deprimierender war aber das Training im Tennisclub...

Da sah er doch ständig Fuji-senpai... Mit Tezuka...

Eigentlich hätte er nicht gedacht, dass sich die Situation so entwickeln würde. Er hatte wirklich gedacht Fuji und er könnten zusammen kommen. Das hatte er wirklich geglaubt, bis vor einigen Tagen Fuji und Tezuka bekannt gegeben hatten, dass sie ein Paar waren. Es war für den Schwarzhaarigen wie ein Schlag ins Gesicht gewesen und er spürte, wie es in seiner Brust schmerzte.

Anfänglich hatte es für ihn so ausgesehen, als würde er tatsächlich mit seinem Senpai zusammenkommen. Zumal es auch von Fujis Seite her so ausgesehen hatte. Aber es handelte sich hierbei um Fuji und Ryoma hätte es eigentlich wissen müssen... Der Tensai war und blieb unberechenbar und machte sich gern ein Spass daraus mit anderen zu spielen. Aber bei Tezuka schien das anders zu sein. Ihr Buchou war wahrscheinlich der einzige, der zumindest einen Teil des Tensais durchschaute.

Es nahm ihn schon mit, dass er seinen Buchou nicht im Tennis und wie es aussah auch nicht in der Liebe besiegen konnte...

Schon wieder seufzte er. Wenn er so weitermachte, würde es bestimmt auch den anderen auffallen und dann mit Fragen gelöchert zu werden, hatte er keine Lust. Ryoma musste sich jetzt einfach zusammenreißen und wenigstens Versuchen Fuji für eine Weile aus seinen Gedanken zu streichen.

„Oi Echizen! Du seufzt heute ganz schön viel“, sagte Horio in der Pause. Ryoma ignorierte ihn, wie er es meistens tat. „Ah! Du hast eine Freundin! Na sag schon, wie ist sie so?“ Der Schwarzhaarige schaltete einfach auf Durchzug. Solche dämlichen Fragen konnten nur von Horio, Kikumaru-senpai oder Momo-senpai kommen. Er stand schliesslich auf. Alles was er jetzt wollte, war seine Ruhe und so begab er sich aufs Dach der Schule.

Nach dem normalen Unterricht stand nun noch das Training an. Ryoma wollte nicht. Er wollte schon die ganzen Tage nicht, aber wenn er nicht 100 Runden rennen wollte, blieb ihm nichts anderes übrig. Tezuka mochte es gar nicht, wenn man das Training schwänzte und sich krank schreiben lassen, konnte er schlecht. So begab er sich in „die Höhle des Löwen“.

Er schaffte es erstaunlich gut, nicht zu Fuji zu sehen und sich nur aufs Tennis spielen zu konzentrieren. „Wusstet ihr schon, dass Echizen eine Freundin hat?“, hörte Ryoma Horio den anderen beiden Ichinen erzählen, die sehr erstaunt darüber waren. Manchmal hätte er diesem nervenden Typen am liebsten echt den Tennisschläger in den Hals geschoben!

„Eh?! Ochibi hat eine Freundin? Ist nicht wahr!“ Das Kikumaru-senpai so was mitbekam, war ja auch nichts neues. Bald redete man auf den ganzen Courts davon. Der Schwarzhaarige zog genervt und seufzend sein Cap tiefer ins Gesicht.

Er wollte gerade den nächsten Ball schlagen, als er plötzlich ein Gewicht auf seinem Rücken spürte, das ihn beinahe in den Boden drückte. „Ochibi, hast du wirklich eine Freundin?! Warum hast du nichts erzählt?!“

„Kikumaru-senpai, geh runter von mir!“ Der Jüngste der Regulars versuchte sich aus seiner misslichen Lage zu befreien, was ihm nur schwer gelang. „Ach Echizen, du hast

ja so ein Glück!“, meinte Momoshiro, der immer noch versuchte Ann Tachibana als Freundin zu gewinnen. „Ich habe gar keine Freu-!“

„Das ist aber schön Echizen. Freut mich für dich.“ Ryoma zuckte zusammen und drehte sich um, nur um gleich in Fuji-senpais lächelndes Gesicht zu sehen. Das, was er bisher vermeiden konnte. Er versuchte nicht allzu entsetzt auszusehen, was ihm nicht ganz gelang, aber Fuji schien es nicht aufgefallen zu sein oder er hatte es anders interpretiert. Wieder spürte Ryoma diese Stiche in seiner Brust. So wie Fuji den Satz gesagt hatte... Es... Es klang wirklich ernst gemeint und es tat weh... Und dieses selbstverständliche Lächeln...

Jetzt half auch Tennis nicht mehr, um ihn abzulenken. Er traf nicht einen Ball. Ständig spielte sich diese Szene von vorhin in seinem Kopf ab und mit dieser kamen all die Dinge, die er versuchte zu verdrängen mithoch.

Am liebsten wäre er jetzt einfach gegangen, aber das würde seine Situation nicht verbessern, das wusste er. So versuchte er das Training durchzuhalten so gut es ging. Er ignorierte einfach weitere Kommentare zu seiner angeblichen Freundin, die es gar nicht gab. Horio war ein Trottel, definitiv und das würde er irgendwie noch zurückkriegen.

Nachdem das Training vorbei war, musste er, wie üblich, den Erstklässlern beim aufräumen helfen, ehe er gehen konnte. Das kam ihm aber gerade recht und er hoffte, dass Fuji bis dahin schon gegangen war.

Als er dann in die Umkleide kam, waren wirklich schon die meisten Weg. Oishi und Inui waren von den Regulars noch da. Momoshiro war schon gegangen, weil er noch irgendetwas zu erledigen hatte. Doch Ryoma war das egal. So wurde er nicht mit sinnlosen Fragen zu seiner nicht-existenten Freundin gelöchert.

Ohne gross auf die übrigen Anwesenden zu achten, zog er sich um und verliess danach den Club. Er wollte nur noch nach Hause. Der einzige Ort, an dem er sich momentan „sicher“ fühlte. Weg von der Schule, von Fuji und den dummen Gerüchten, die sich viel zu schnell verbreiteten.

Ryoma wollte gerade um eine Ecke biegen, hielt aber inne, als er Fujis und Tezukas Stimmen hörte. Vorsichtig spähte der Schwarzhaarige um die Ecke.

„Glaubst du wirklich die Sache hat sich erledigt?“, fragte Tezuka mit gewohnt ernster Miene. „Wieso nicht? Wenn er eine Freundin hat, ist doch alles okay.“

„Ich finde es nur seltsam. Es kommt zu plötzlich.“ Fuji schwieg einen Moment. Dem Tensai waren schliesslich die Gefühle, die Ryoma für ihn empfand nicht entgangen und vielleicht hatte er in dem Punkt die Spielchen etwas zu weit getrieben. „Ach Tezuka, das bildest du dir sicher nur ein.“ Fuji lächelte. „Du hättest mit ihm reden sollen“, meinte Tezuka erneut.

„Ich glaube, er hat es auch so verstanden.“ Der Tensai hakte sich bei seinem Buchou ein. „Fuji...“

„Darf ich nicht?“

„Das meint ich nicht...“

„Lass uns endlich gehen. Ich kenne da ein schickes Café...“

Damit entfernten sich die beiden und Ryoma blieb hinter der Ecke zurück. Er wusste nicht recht, ob er weinen sollte. Nein, bestimmt nicht hier. Er biss sich auf die Unterlippe und kratzte seine verbliebenen Kräfte, die er nach diesem Gespräch noch hatte zusammen und machte sich langsam auf den Weg nach Hause. Irgendwie kam

ihm der Weg heute unendlich lange vor. Schon wieder seufzte er. Einen Tag, wie diesen hatte er wirklich noch nie erlebt.

Ryoma bleibt stehen, als jemand ganz in seiner Nähe ebenfalls seufzte. Zu seiner Überraschung handelte es sich dabei um niemand anderen als Atobe Keigo, dem Buchou der Hyotei Gakuen. Langsam näherte er sich dem Hyotei Spieler. Dieser sah im übrigen auch recht niedergeschlagen aus. Schon erstaunlich, wenn man Atobe anders kennen gelernt hatte. Aber bei ihm war es ja nicht anders und verstellen tat er sich auch nur, wenn er nicht alleine war. Zumindest versuchte er es.

Der Ältere schien ihn noch nicht bemerkt zu haben und so ging Ryoma noch ein paar Schritte auf ihn zu. „Was machst du hier, Atobe?“ Der Schwarzhaarige sah Atobe zum ersten Mal allein auf einer abgenutzten Parkbank und diese Tatsache war doch sehr überraschend. Zumal der Atobe, den Ryoma kannte nur ungern auf *so* einer Bank sitzen würde.

Der Angesprochene hob den Kopf und sah den Freshman mit müden Augen an. „Echizen...“ Atobes Stimme klang seltsam, überhaupt war sein ganzer Anblick seltsam, so ungewohnt...

Ohne zu Fragen setzte sich Ryoma neben dem Hyotei Buchou auf die Bank. Ihm war im Augenblick sowieso nicht nach weiterlaufen. Die beiden schwiegen sich eine lange Zeit einfach nur an. Der Schwarzhaarige fragte sich, was wohl mit Atobe los war, aber ihn danach fragen würde er nicht. Es ging ihn auch nichts an und womöglich würde der Ältere ihn nur zutexten. Er war ohnehin kein guter Zuhörer. So was konnten Oishi oder Kawamura viel besser. „Wie geht's Tezuka?“ Es klang sehr gezwungen, vor allem der Name „Tezuka“. Ryoma gab die ersten paar Minuten keine Antwort, weil in seinen Gedanken Fuji wieder auftauchte. „Tezuka-Buchou geht's gut, denk ich Mal. Es sind jedenfalls noch nicht weniger Runden geworden, die wir rennen müssen.“

„So...“

Atobe seufzte und erneute Stille trat zwischen den beiden ein. Langsam dämmerte es auch Ryoma, was los war. Es fiel ihm nämlich wieder ein, dass Atobe seit ihrem letzten Match gegen Hyotei ständig Tezukas Nähe suchte, was natürlich kläglich gescheitert war. Wenn er so darüber nachdachte, waren die ganzen Aktionen des Hyotei Spielers sogar offensichtlich gewesen, aber sein Buchou blieb Atobe gegenüber stets kühl, wie bei jedem anderen auch – ausser bei Fuji... Und da die beiden nun ein Paar waren, konnte er sich auch gut vorstellen, wie sich Atobe fühlen musste.

„Du hättest besser auf Fuji aufpassen sollen, ah.“ Ryoma sah Atobe überrascht an. So einen Satz hätte er nun wirklich nicht von ihm erwartet und woher wusste der Hyotei Spieler die Sache mit Fuji? Na ja ihre Situation war ja nicht unähnlich, aber so offensichtlich war das mit Fuji und ihm nie gewesen. Ryoma beschloss nicht auf diesen Kommentar zu antworten und sah wieder hartnäckig zu Boden. Wieder war es ruhig. Irgendwie hielt der Jüngere diese drückende Stimmung nicht mehr aus. Es reichte, wenn er den ganzen Tag über in der Schule oder im Training dieses Gefühl hatte, wenn er den Tensai sah. „Ne, Lust auf ein Match?“ Das war im Augenblick das einzige, was ihm einfiel und wie er gehofft hatte, willigte Atobe ein.

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg zu den Street Tennisplätzen, allerdings schwiegen sie sich erneut an. Wobei jetzt dieses drückende Gefühl nicht mehr so stark war, wie vorher.

Dort angekommen, gingen sie auch sogleich zu einem der freien Plätze und stellten ihre Taschen auf die Bank. Neugierige Blicke folgten ihnen, da beide Spieler nicht

unbekannt waren und doch des öfteren hier auftauchten. Ryoma und Atobe stellten sich einander am Netz gegenüber, nachdem sie ihre Schläger ausgepackt hatten.
„Which?“
„Rough.“

Ryoma hatte Aufschlag und er versuchte es auch gleich mit seinem Twist Serve. Atobe jedoch konnte den Schlag retournieren, allerdings ging der Ball ins Out. Der nächste Aufschlag des Jüngeren ging dann dummerweise auch in die Hose. Ein Versehen... Der Schwarzhaarige stellte aber schnell fest, dass es nicht bloss ein Versehen war. Irgendwie war er heute einfach nicht konzentriert genug und sein Tennis wirkte, wie das eines Anfängers. Atobe war auch nicht besser, zum Glück. Sonst wäre es wirklich peinlich gewesen und was die Zuschauer dachten, war ihm sowieso egal.

Sehr lange spielten sie nicht. Es hatte einfach keinen Sinn, wenn sie entweder den Ball nicht erwischten oder ständig ins Out schossen. Das sah Atobe genauso und so hörten sie schliesslich auf. „Beim nächsten Match wird Ore-sama dich besiegen, ah.“
„Mada mada dane.“

Es war ein sehr kurzer Abschied, aber Ryoma fühlte sich jetzt deutlich besser und vor allem wurde er endlich abgelenkt. Seine Gedanken waren weit weg von Fuji, als er mit Atobe zusammen gespielt hatte. Vielleicht sollten sie das öfters machen? Das kam natürlich darauf an, ob das Atobe auch so empfunden hatte oder nicht.

Zuhause war er danach recht schnell und ohne grosse Worte begab er sich auf sein Zimmer. „Oi wo warst du denn solange? Hast du etwa heimlich eine Freundin?“, rief ihm sein Vater grinsend nach. Ryoma zuckte beim Wort ‚Freundin‘ zusammen und hielt vor seiner Tür inne. Gleich darauf betrat er sein Zimmer und schlug mit aller Wucht die Tür hinter sich zu. Sein Vater legte den Kopf schief und sah fragend die Treppe hoch. „Hab ich was Falsches gesagt?“

Ryoma schmiss seine Tasche in die Ecke und warf sich aufs Bett. Musste sein Vater ihn gerade wieder an das erinnern, das er versuchte zu verdrängen? Er seufzte und starrte an die Decke. Dabei versuchte er nicht Fujis lächelndes Gesicht zu sehen. Erstaunlicherweise gelang ihm das auch, aber dafür sah er nun Atobe. Toll. Kaum hatte man den einen aus seinen Gedanken vertreiben können, tauchte der nächste auf. Wunderbar. Gut, besser den Hyotei Kapitän, als Fuji, aber trotzdem. Er wollte doch einfach einmal seine Ruhe, auch in Gedanken. An den morgigen Tag wollte er gar nicht erst denken.